

NordWest

*Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark*

UMSCHAU

Wer die Wahl hat...



...muss nicht die Qual haben.

Auf den Seiten 30 bis 35 können Sie die sechs Kandidierenden für das Amt der/des hauptamtlichen Bürgermeisters/in unserer Gemeinde ein bisschen besser kennenlernen.

Herausgeber
Dörfernnetzwerk
Nordwestuckermark

Redaktion
Torsten Reglin (V.i.S.d.P.)
Volker Wille
Anke Buserell

Korrektorat
Anke Buserell

Satz & Layout
René Großrüschkamp

Kontakt
nordwestumschau@38-unter-
einem-hut.de
www.38-unter-einem-hut.de

Vertrieb
Gemeinde Nordwestuckermark
– Der Bürgermeister –
Amtsstraße 8, 17291
Nordwestuckermark
Tel.: 039852 47 90

Druck
Schibri-Verlag
Verlagssitz und Anschrift:
Milow 60, 17337 Uckerland
www.schibri.de

Magazin, Titel und alle darin
enthaltenen Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Jegliche Auszüge und
Veröffentlichungen sind
nur mit Genehmigung der
Redaktion zulässig.

Das Projekt wird gefördert im
Rahmen des Programms
„Engagiertes Land“ der
Deutschen Stiftung für
Engagement und Ehrenamt.



www.38-unter-einem-hut.de

unterstützt von:



**BÜRGERSTIFTUNG
BARNIM UCKERMARK**

Förderverein
Nordwestuckermark e.V.

gefördert durch

DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAME



Hallo Wähler!

Diese Ausgabe unserer
Nachbarschaftszeitung widmet
sich ausführlich der Wahl eines
neuen Bürgermeisters, einer
neuen Bürgermeisterin am
19. April. Wir berichten über eine
Initiative des Dörfernnetzwerkes
und der NordWestUMSCHAU und
stellen die Kandidierenden vor.
Es geht in dieser Ausgabe aber
nicht nur um die Wahl. Wir wollen
auch aufzeigen, dass es in unserer
Gemeinde immer wieder etwas
zu entdecken gibt, etwas, was
verborgen ist im Mantel des
Alltäglichen, des Normalen oder
der Routine. Wir wollen Interesse
wecken für Entdeckbares vor
unserer eigenen Haustür und
Mut machen, selbst Entdecker,
am Besten in Gesellschaft mit
Nachbarn, zu werden und
zu fragen:
Wer, wie, was? Wieso,
weshalb, warum?

Deshalb sagen wir:

**Hallo Nachbarn in der
Nordwestuckermark – seid
mal wieder Entdecker und
am 19. April Wähler.**

28
Neues aus dem
Dörfernnetzwerk
**Weil die Nordwestucker-
mark wichtig ist**

29
Die Kandidierenden
**Alle Kandidierenden
auf einen Blick**

36
Neues aus der
Jugendredaktion

40
Offene Redaktion
**Die Offene Redaktion
hat ihre Arbeit begonnen**

41
Offene Redaktion
**„Druck dir 'ne Mark“
in Kraatz**

42
Offene Redaktion
**Ein altes Eisenschild erzählt
Schlossergeschichten
aus Fürstenwerder**

44
Offene Redaktion
**Der KSV 1952 Gollmitz
vom Fußball zum Allrounder**

46
Kurzes im Kasten
**Adventszeit in Röpersdorf &
Alle Jahre wieder
in Röpersdorf**

49
Unsere Gemeinde entdecken
**Wenn Wanderer zu
Entdeckern werden**
Wir laden zur
4. Wanderung durch unsere
unbekannte Schönheit

50
Veranstaltungskalender
**Veranstaltungen
April bis Juli 2026**

WEIL DIE NORDWESTUCKERMARK WICHTIG IST

Sie ist uns Leuten vom Dörfernnetzwerk Nordwestuckermark so wichtig, dass wir selbstverständlich auch die Wahl eines neuen Bürgermeisters für unsere Gemeinde wichtig finden. Und weil die Wichtigkeit eines Ereignisses an der Resonanz in der Öffentlichkeit gemessen werden kann, wenn es bei einer Wahl viel Berichterstattung darüber gibt, Zeitungsnachrichten, Rededuellen in Funk und Fernsehen etc. – dann weiß jeder, dass diese Wahl augenscheinlich wichtig ist, und auch der Gegenstand oder das Amt, um das es bei dieser Wahl geht, wichtig ist. Langer Rede kurzer Sinn: wir wollen, dass diese Bürgermeisterwahl wichtig genommen wird, denn unsere Gemeinde hat es verdient, wichtig genommen zu werden. Deshalb haben wir so etwas wie eine Informationskampagne zur Wahl geplant. Sie besteht aus zwei Teilen. Zum einen wollen wir die Kandidierenden in der NordWestUMSCHAU vorstellen, zum anderen planen wir eine Veranstaltung in der Aula in Gollmitz, in der sich die sechs Kandidierenden den Wählern präsentieren konnten.

Um uns und unseren Nachbarn die Qual der Wahl zu ersparen, haben wir versucht, eine Form von

Vergleichsmaßstab für die Kandidierenden zu finden. Dieser besteht darin, dass alle Kandidierenden drei gleiche Fragen beantworten sollen, Fragen, die den Einwohnern der Gemeinde wichtig sind. Um diese zu ermitteln, haben wir bei vielen Veranstaltungen in den letzten Wochen eine Box aufgestellt, in die Fragen eingeworfen werden konnten und so ist einiges zusammengekommen. Diese vielen Bürgerfragen haben wir gesichtet und drei Hauptfragen herausdestilliert. Diese wurden den Kandidierenden am 16. Februar übergeben, mit der Bitte, sie bis zum 27. Februar in schriftlicher

Form an die NordWestUMSCHAU zu senden, damit diese Antworten in der Ausgabe 13 am 02. April erscheinen können. Sie finden die Ergebnisse auf den folgenden Seiten. Dieselben drei Fragen wurden den Kandidierenden dann am 21. März bei der Veranstaltung in Gollmitz von einem Moderator gestellt, bevor auch die Besucher der Veranstaltung selbst noch Fragen stellen konnten. Jeder war zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Die Resonanz war umwerfend, die Aula platzte aus allen Nähten.

Volker Wille

ALLE SECHS KANDIDATEN* AN EINEM TISCH

*die männliche Form steht für alle Geschlechter



ALLE KANDIDIERENDEN AUF EINEN BLICK

Auf den folgenden 6 Seiten präsentieren sich die sechs Kandidierenden für das Amt des Bürgermeisters der Gemeinde Nordwestuckermark. Alle haben eine eigene Seite bekommen für ein Foto, eine kurze Darstellung zu ihrer Person und für die Antwort auf drei Fragen, die allen Kandidierenden am

16. März vom Dörfernnetzwerk und der Redaktion der NordWestUMSCHAU übergeben wurden.

Es sind dieselben Fragen, die den Kandidierenden am 21. März bei der Informationsveranstaltung in Gollmitz gestellt wurden, sodass alle, die am 21.03. nicht anwesend waren, an dieser Stelle nachlesen

können, was die Kandidierenden unterscheidet. Und all jene, die an der Informationsveranstaltung teilgenommen haben, können hier noch einmal nachlesen, was die Kandidierenden geantwortet haben.

Text und Bild: Volker Wille



Foto: Franz Roge

Bört Büttner-Janner

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Ich bin Bört Büttner-Janner, 55, Unternehmer, gelernter Schäfer und tief in der Uckermark verwurzelt. Als Vorsitzender der Gemeindevertretung kenne ich das Rathaus seit 12 Jahren. Bei mir gibt es klare Sprache und echte Verlässlichkeit statt teurer Experimente. Das hier ist unsere Heimat. Dafür trete ich an und packe an.

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeister der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Wir haben im Rathaus aktuell ein funktionierendes Team – das darf nicht durch theoretische Experimente aufs Spiel gesetzt werden. Mich treibt an, dass wir vorankommen. Als Unternehmer und Vorsitzender der Gemeindevertretung weiß ich, wie man Budgets hält und Dinge entscheidet. Ich bin unabhängig und stehe für Beständigkeit und pragmatische Lösungen statt politischer Phrasen.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung?

Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Bei der Entwicklung liegen Konzepte vor – da muss das Fahrrad nicht neu erfunden werden! Wir müssen es nur endlich auf die Straße bringen. Meine Priorität ist das Fundament: Intakte Straßen und Internet in jedem Dorf sind die Voraussetzung, damit die Jugend bleibt. Zuzug gibt es nur, wenn wir unbürokratisch Bauland ausweisen und Kitas verlässlich laufen.

Für unsere Älteren müssen wir Mobilität (z.B. ELSE-Rufbus) sichern. Bei Ärzten warte ich nicht auf Zuteilungen von oben, sondern gehe aktiv auf Mediziner zu. Mein Ansatz: Wir setzen uns mit den Ortsbeiräten zusammen und klären, was am dringendsten ist.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Bei jedem Haushalt gibt es für mich nur eine Frage: WAS MÜSSEN und WAS KÖNNEN WIR UNS LEISTEN? Da halte ich es wie in meinem eigenen Betrieb. Als Erstes brauchen wir einen ehrlichen Kassensturz. Wir machen hier keine Geopolitik, sondern müssen unser Eigentum erhalten – Straßen flicken, Schulen modernisieren und unsere Feuerwehren ordentlich ausstatten.

Wir müssen Fördermittel viel hartnäckiger abrufen. Vor allem aber müssen wir unsere heimischen Betriebe stärken, denn nur gesunde Firmen zahlen Gewerbesteuer, von der die Gemeinde lebt. Ein Haushalt muss ohne Zahlensalat für jeden Bürger verständlich sein.



Foto: privat

Kevin Dähn

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Kevin Dähn (37), verheiratet, 4 Kinder, wohnhaft in Parmen. Nach Realschulabschluss sowie Ausbildungen zum kfm. Assistenten für DV und IT-Systemelektroniker und IT-Projektleiter, diene ich seit 2013 als Soldat (Hauptfeldwebel). Seit 2024 bin ich stv. Vorsitzender der Gemeindevertretung NWU. Privat engagiere ich mich im Fußballverein SG Parmen-Fürstenwerder und Anglerverein Parmen.

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeister der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Statt Stillstand zu beklagen, will ich die Gemeinde aktiv gestalten. 14 Jahre Bundeswehr haben mich Führung und Disziplin gelehrt, während ich als IT-Projektleiter komplexe Strukturen modernisiere. Als stellv. Vorsitzender kenne ich die Herausforderungen vor Ort. Ich verfüge über die nötige Entschlusskraft, um die Verwaltung effizienter zu machen und unsere Heimat verlässlich in die Zukunft zu führen.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung?

Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Meine Vision für die Gemeinde NWU ist eine moderne, familienfreundliche und lebenswerte Heimat. Meine Schwerpunkte:

Familien & Demografie: Um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken, werde ich die Erschließung attraktiver Baugrundstücke vorantreiben. Wir müssen gezielt junge Familien ansiedeln, um unsere Kitas und Schulen langfristig auszulasten und lebendige Dörfer zu erhalten.

Bildung ohne Kosten: Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Ich setze mich konsequent für die Beitragsfreiheit in Kitas und die vollständige Übernahme der Essenskosten ein. Bildung und Betreuung dürfen keine Frage des Einkommens sein. Unsere Schulen müssen moderne Lernorte bleiben.

Digitale & bürgernahe Verwaltung: Als IT-Projektleiter weiß ich, wie

man Prozesse vereinfacht. Die Verwaltung muss sich als moderner Dienstleister verstehen – digital, transparent und effizient. Ich will unnötige Bürokratie abbauen, ohne den persönlichen Kontakt vor Ort zu verlieren.

Infrastruktur & Gerechtigkeit: Den Sanierungsstau bei Wegen werde ich durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit und gezielte Fördermittelakquise angehen. Die Einnahmen aus dem „Windeuro“ müssen dabei transparent und fair direkt in den betroffenen Ortsteilen investiert werden.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Solide Finanzen und eine effiziente Mittelverwendung sind die Basis für eine handlungsfähige Gemeinde. Ich setze auf folgende Finanzierungssäulen:

Fördermittel & Kooperation: Durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit bündeln wir Kompetenzen, um komplexe Förderprogramme effizienter abzurufen und Großprojekte gemeinsam zu stemmen, ohne den Haushalt zu überlasten.

Bürger-Solar-Modell: Ich werde PV-Anlagen auf Gemeindebauwerken initiieren, die durch Bürger finanziert werden können. Die Gemeinde spart Betriebskosten, während die Bürger direkt von der Rendite profitieren.

Transparente Windeuro-Nutzung: Diese Mittel müssen zweckgebunden direkt in die Ortsteile und die Infrastruktur fließen – dorthin, wo die Lasten der Energiewende getragen werden.

Digitale Effizienz: Als IT-Projektleiter entschlacke ich Verwaltungsprozesse. Schlankere Abläufe sparen langfristig Personal- und Sachkosten, die wir sinnvoll in die Gemeindeentwicklung investieren können.



Foto: Franz Roge

Tobias Kersten

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Tobias Kersten –
parteilos – aus Schapow
* 06. April 1989 in Prenzlau
2009 Abitur in Prenzlau
2010 – 2011 Bundeswehr
2011 – 2016 Studium
Agrarwirtschaft an der Hochschule Neubrandenburg
Abschluss: Bachelor of Science
2016 – 2023 Produktionsleiter im Landwirtschaftsbetrieb
Seit 2023 Klimaschutzmanager in der Gemeinde Nordwestuckermark
Ich bin Vereinsvorsitzender & Feuerwehrmann
(Zugführer & Ausbilder)

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeister der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Nach 2,5 Jahren aktiven Einblick in unsere Verwaltung kenne ich die Baustellen & Herausforderungen. Gepaart mit meinen Erfahrungen aus der freien Wirtschaft, als Vereinsvorsitzender, als Feuerwehrmann, sowie meinen handwerklichen Fähigkeiten und

betriebswirtschaftlichen Kenntnissen möchte ich die (Gemeinde-) Verwaltung effektiver und effizienter organisieren und gestalten.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung? Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Die vier genannten Herausforderungen sind ineinander verzahnt. Der Abwanderung älterer Einwohner kann durch die Schaffung bezahlbarer und altersgerechter Wohnungen begegnet werden. Einige können ihre Grundstücke nicht mehr bewirtschaften, möchten aber gern auf dem Land/ in unserer Gemeinde wohnen bleiben. Durch die Schaffung von attraktivem Wohnraum können zusätzlich verschiedene Zielgruppen auf unsere Gemeinde aufmerksam und bei uns sesshaft werden. Darum müssen wir unsere Stärken besser vermarkten – Ruhe, Natur, Landschaft. Zur Verbesserung der Versorgung können Räume geschaffen werden,

die von verschiedenen Gewerben unter der Woche abwechselnd oder in Kombination genutzt werden. Die Bedarfe zur Grundversorgung müssen neu gedacht und Potenziale für Gewerbe hervorgehoben werden. Wenn die Gemeinde nicht jede Idee umsetzen kann, gibt es vielleicht den einen oder anderen, der genau nach diesen Ideen sucht. Neben den genannten Schwerpunkten wird die Organisation und der Aufbau einer durchdachten Struktur der Verwaltung Kernthema sein.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Einerseits müssen Investitionen getätigt werden, die die Betriebskosten senken. Beispielsweise die stückweise Umrüstung der (Straßen-) Beleuchtung auf LED oder die Installation von PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden (Schule, Kita, Verwaltung) mit dem Ziel, einen möglichst hohen Eigenverbrauch zu erreichen. Frei gewordene Gelder können für andere Projekte eingesetzt werden.

Auf der anderen Seite müssen passende Fördermittel eingeworben werden. Nicht jeder Fördertopf ist unterm Strich für uns sinnvoll. Dazu benötigen wir ein Stück weit Flexibilität, dass neue Förderprogramme auch kurzfristig genutzt werden können.

Daneben muss zukünftig darauf geachtet werden, dass erst die Jahresabschlüsse fertiggestellt und dann neue Haushalte beschlossen werden, um real zu wissen, wo wir stehen.



Foto: privat

Jan Matiaske

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Mein Name ist Jan Matiaske, ich bin Landwirt, in unserer Gemeinde aufgewachsen und wohne mit meiner Familie in Wilhelmshof. Nach meiner Schulzeit an der POS Arendsee, der Ausbildung zum Landwirt, dem Fachabitur und Studium der Agrarwirtschaft an der FH Neubrandenburg, habe ich 2008 die Verantwortung für unseren Landwirtschaftsbetrieb übernommen.

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeister der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Meine tiefe Verbundenheit mit unserer Gemeinde und mein Wunsch, dass diese auch in Zukunft Vielen eine lebenswerte Heimat bietet, hat mich dazu bewogen, zur Bürgermeisterwahl zu kandidieren. Mein unternehmerisches Denken und Handeln, sowie die Fähigkeit mit knappen finanziellen Ressourcen und überbordender Bürokratie umzugehen, wird mir als zukünftiger Bürgermeister die Möglichkeit geben, die Gemeinde voranzubringen.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung? Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Breitbandausbau, Digitalisierung, ärztliche Versorgung, ÖPNV und Radwege, das alles sind Themen die unsere Gemeinde in Zukunft weiter beschäftigen werden und die ich intensiv angehen werde. Die ärztliche Versorgung sicherzustellen, muss mit der Hilfe bei der Suche nach Wohn- und Praxisräumen für potentielle Interessenten beginnen und bis hin zu finanzieller Unterstützung aus entsprechenden Fördertöpfen des Landes realisiert werden. Damit geben wir jungen Familien Anreize in der Gemeinde zu bleiben und den Senioren die Möglichkeit, hier im gewohnten Umfeld alt zu werden. Beim Ausbau des Glasfasernetzwerkes werde ich unermüdlich beim Landkreis Druck machen, diesen voranzutreiben. Denn ohne schnelles Internet macht

eine Digitalisierung der Verwaltung wenig Sinn. Auch für Gewerbetreibende ist dies ein wichtiger Fakt bei der Entscheidung für die Nordwestuckermark.

Auch der ÖPNV kann und muss für unsere Dörfer besser gestaltet werden. Für alle diejenigen, die darauf angewiesen sind, werde ich dafür kämpfen, das öffentliche Mobilität nicht Opfer von Rationalisierungsmaßnahmen beim entsprechenden Versorger wird.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Die Finanzierung von zukünftigen Projekten in der Gemeinde ist sicher eine der größten Herausforderungen nach dem Amtsantritt. Die weitere Ansiedlung von Gewerbe ist eine Möglichkeit, die Einnahmen zukünftig zu stabilisieren. Für viele Betriebe ist ein angemessener Hebesatz für entsprechende Steuern dabei einer der wichtigsten Entscheidungskriterien! Ich fände es vermessen, mit meinen derzeitigen Informationen zu beurteilen, wie der zukünftige Haushalt zu verändern ist, um weitere Projekte in der Gemeinde umzusetzen.

Dazu muss ich mich detailliert in alle Fachbereiche und deren Kostenstrukturen einarbeiten.

Dies wird sicherlich einige Zeit in meiner Amtszeit in Anspruch nehmen.

Wenn sich dabei Einsparpotentiale aufzeigen oder sogar nicht notwendige Projekte zu Tage treten, werde ich dies ändern und optimieren.



Foto: Mary Rosinski

Susanne Ramm

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Mein Name ist Susanne Ramm (45), Mutter zweier erwachsener Kinder und ich wohne in Wilhelmshof. Nach dem Abitur 2000 am städtischen Gymnasium absolvierte ich erfolgreich die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten bei der Stadt Prenzlau. 2003–2009 arbeitete ich im Ordnungsamt und in der Kitaverwaltung, danach im Sachgebiet für Wirtschaftsförderung und Tourismus. Seit 2011 bin ich Citymanagerin.

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeisterin der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Meine persönliche Motivation, Bürgermeisterin zu werden, ist meine tiefe Verbundenheit zur Heimat und ihre Chance für positive Veränderungen. Besonders qualifizieren mich 25 Jahre kommunale Verwaltungserfahrung in vielen Bereichen sowie die erfolgreiche Umsetzung von vielen Projekten in Prenzlau. Ich würde mich wählen, weil eine Gemeinde erblüht, wenn

ihre Wurzel – die Verwaltung – gesund ist.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung?

Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Für die Gemeinde Nordwestuckermark setze ich auf eine nachhaltige, bürgernahe Entwicklung. Mein Ziel ist es, die Lebensqualität in allen Dörfern zu sichern und neue Perspektiven zu schaffen.

Beim demografischen Wandel brauchen wir eine Politik für alle Generationen: gute Kitaplätze, den Erhalt der Schulstandorte, starke Vereine und gut erreichbare Freizeitangebote für Jung und Alt. Auch seniorengerechte Angebote vor Ort sind wichtig. Um Zuzug zu fördern, möchte ich die Nordwestuckermark gezielt als attraktiven Wohn- und Lebensstandort vermarkten, neue Bauflächen entwickeln und Eigentümer/Makler beim Verkauf leerstehender Immobilien aktiv unterstützen.

In der Infrastruktur liegen meine Schwerpunkte auf der Sanierung von Straßen und Wegen, attraktiven und gepflegten Ortsbildern, schnellem Internet in allen Dörfern sowie dem Erhalt und der Belebung der Dorfgemeinschaftshäuser.

Die ärztliche Versorgung möchte ich gemeinsam mit dem Landkreis stärken – durch Förderprogramme, Unterstützung bei Praxisansiedlungen und den Ausbau telemedizinischer Angebote.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Ich möchte das gemeinsam mit der Gemeindevertretung und aktiven Bürgerinnen und Bürgern umsetzen. Dafür setzen wir klare Prioritäten im Haushalt, werben aktiv Fördermittel ein, arbeiten eng mit der Wertschöpfungskette und dem Landkreis zusammen und sorgen für transparente Entscheidungen. Wichtig ist vor allem, Fördermittel von EU, Bund, Land und Landkreis zu nutzen. Investitionen sollen möglichst über Förderprogramme mitfinanziert werden. Nicht unbedingt notwendige Projekte sollen verschoben oder neu geprüft werden. Außerdem möchte ich stärker mit Nachbargemeinden zusammenarbeiten, um Kosten zu teilen. Die lokale Wirtschaft zu stärken und neue Ansiedlungen von Unternehmen zu fördern ist ein wichtiger Punkt, um Einnahmen im Haushalt zu erhöhen. Die Zweitwohnungssteuer kann ebenfalls dazu beitragen. Ziel ist ein handlungsfähiger Haushalt ohne zusätzliche Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger.



Foto: Benjamin Biel

Ralph Ryl

Bitte stellen Sie sich vor – geben Sie uns eine Kurz-Vita.

Ralph Ryl (46), Dipl.-Ing. (FH), verheiratet, Vater. In der Nordwestuckermark habe ich meine Heimat gefunden. Beruflich vertrete ich als Vorsitzender des Gesamtpersonalrats 1.200 Beschäftigte. Ich bin seit Jahren in der gesamten Nordwestuckermark engagiert: als Gemeindevertreter, seit 17 Jahren in unserer Feuerwehr sowie Mitbegründer der Jugendfeuerwehr Naugarten und des Dörfernnetzwerks.

Was ist Ihre persönliche Motivation? Warum wollen Sie Bürgermeister der Gemeinde NWU werden? Was qualifiziert Sie für diese Position? Warum würden Sie sich selbst wählen?

Ich will anpacken, weil ich weiß: Das geht besser! Als Gemeindevertreter und Feuerwehrmann kenne ich unsere Themen. Mich qualifizieren Führungserfahrung und die Fähigkeit, Menschen zu verbinden. Ich würde mich wählen, weil ich zuhöre, ehrlich kommuniziere und unsere Gemeinde gemeinsam mit Ihnen bürgernah und vor allem menschlich gestalten will. Denn die Nordwestuckermark ist Heimat von uns allen.

Wie wollen Sie die Gemeinde entwickeln? Welche konkreten Schwerpunkte setzen Sie bei den Herausforderungen: Demografischer Wandel, Infrastrukturprobleme, Anreize für Zuzug, ärztliche Versorgung?

Welche Lösungsansätze sehen Sie und wie wollen Sie diese umsetzen?

Meine Strategie für die Entwicklung der NWU umfasst vier Schwerpunkte:

1. Lebenswerte Gemeinde: Unsere Dorfgemeinschaften müssen gestärkt werden. Dazu braucht es lebendige Treffpunkte wie unsere Dorfgemeinschaftshäuser. Um dem demografischen Wandel zu begegnen, hat der Erhalt von Kitas und Schulen Priorität. Der Sicherstellung der ärztlichen Versorgung begegne ich mit Kooperationen und innovativen Ansätzen. Das schafft echte Anreize für Zuzug.
2. Moderne Verwaltung: Ich richte die Verwaltung konsequent als Dienstleister aus. Eine effiziente Aufgabenbewältigung durch Qualifizierung und gezielte Digitalisierung bilden dafür die Basis. Ebenso wichtig ist mir die direkte Ansprechbarkeit durch meine

Bürgersprechstunden im Amt und vor Ort in den Dörfern.

3. Solider Haushalt: Hierzu mehr in der nächsten Frage.

4. Feuerwehr: Die Feuerwehr ist eine zentrale Pflichtaufgabe. Ich werde die Attraktivität dieses Ehrenamtes erhöhen sowie die Jugendarbeit gezielt fördern, damit wir auch langfristig personell und technisch sicher aufgestellt bleiben.

Wie wollen Sie ihre Pläne konkret finanzieren? Wie muss der Haushalt verändert werden?

Ein solider Haushalt ist das Fundament für die Zukunft unserer NWU. Ich setze auf vier Säulen:

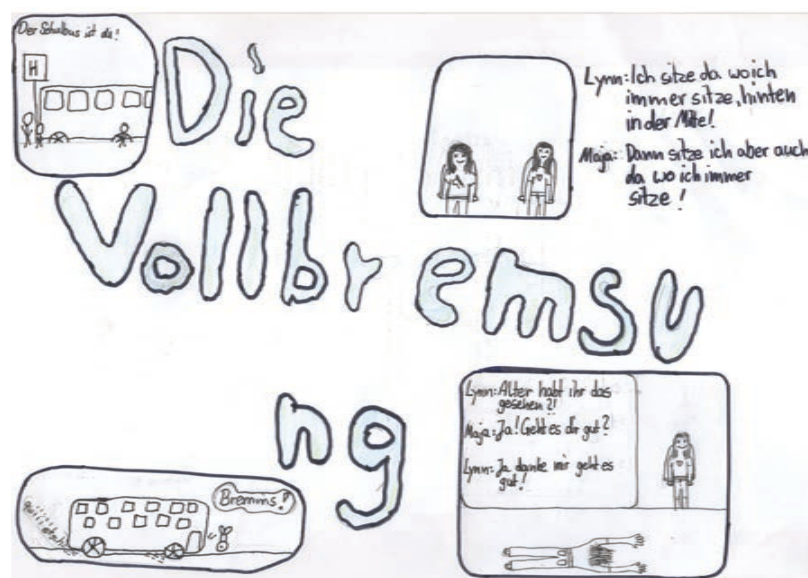
1. Einnahmen aktiv steigern: Bei Projekten der erneuerbaren Energien werde ich mit Verhandlungsstärke und Kooperationsfähigkeit faire Konditionen erzielen. Der wirtschaftliche Ertrag muss direkt unserer Gemeinde zugutekommen.
2. Zuzug als Motor: Wir müssen den Weggang stoppen und Zuzug fördern. Indem wir die Nordwestuckermark als lebenswerte Gemeinde stärken, sichern wir langfristig unsere Einnahmen.
3. Förderquoten erhöhen: Ich unterstütze die Verwaltung durch Qualifizierung, um Fördermittel konsequenter auszuschöpfen und Investitionen in unseren Dörfern abzusichern.
4. Netzwerke nutzen: Ich vertrete unsere Interessen aktiv nach außen, um Partner zu gewinnen sowie gemeinsame Projekte zu finden und umzusetzen. Mein Prinzip: Gemeinsam und vorausschauend planen, dann konsequent umsetzen.

NEUES AUS DER JUGENDREDAKTION

Die Vollbremsung

Wir fahren immer mit dem Schulbus nach Hause. Einmal passierte ein kleiner Unfall. Wir saßen hinten. Lynn saß in der Mitte. Plötzlich bremste der Bus ganz doll! Lynn ist nach vorne gefallen in den Gang. Maya war ganz erschrocken und fragte Lynn, ob alles gut sei. Lynn ging es zum Glück gut, und ihr tat nichts weh. Wir fragten den Busfahrer, warum er gebremst hat. Der Busfahrer antwortete, es sei ein Hase über die Straße gehoppelt.

Text und Bild: Anna und Frida



Der Vorlesewettbewerb der 5. Klasse

Am 13. November war der Vorlesewettbewerb in unserem Klassenraum. Wir mussten 3 Minuten flüssig lesen, laut und deutlich mit Betonung. Wir mussten mitten aus dem Buch eine gute Stelle vorlesen, aber die sollte auch ohne Schimpfwörter sein. Letztes Mal hat Libelle den 1. Platz belegt. Pepe war auf dem 2. und ich, Helene, auf dem 3. Platz. Libelle konnte besonders gut betonen, und Pepe auch. Ich hatte ein gutes Sprechtempo, nicht zu schnell, nicht zu langsam.

Am Vorlesetag hat Libelle aus dem Buch „Harry Potter“ vorgelesen, und ich habe „Mein Lotta-Leben“ genommen. Ich habe mich für mein Buch entschieden, weil ich weiß, dass es in dem Buch um den Vorlesewettbewerb geht. Wir durften uns an den Lehrertisch von Frau Kuchinke setzen. Es war wieder genau so wie beim letzten Mal: Libelle Erste, Pepe Zweiter und ich Dritte.

Helene

Beim Tanzen

Wir sind Fenja und Helene, sind 11 und 10 Jahre alt. Wir möchten beide 100 Prozent geben und tanzen lernen. Wir tanzen im Bürgerhaus Prenzlau bei der Interessengemeinschaft Frauen. Es macht uns Spaß. Zuerst fahren wir zum Bürgerhaus nach Prenzlau. Wenn wir da sind, ziehen wir uns um und warten noch kurz, bis Kris (unser Tanzlehrer) uns die Tür aufmacht.

Kris wollte schon immer Tanzlehrer werden. Er ist Pole und hat in Polen einen Sportclub für Kinder und Erwachsene. Kris wohnt in Stettin. Er hat eine Tochter, die 14 Jahre alt ist. Seine Lieblingsfarbe ist Schwarz. Wenn wir in dem Raum sind, wo wir tanzen, müssen wir auf einem Zettel unterschreiben. Dann sagt Kris uns, was wir an dem Tag tanzen, z.B. Bailar und viele andere Lieder. Dann geht es los. Er sagt uns immer, wenn wir uns bereit machen sollen. Zwischendurch machen wir auch kleine Trinkpausen, und dann geht es weiter. Zum Schluss spielen wir noch etwas. Dann ziehen wir uns wieder um und fahren nach Hause.

Text und Bild: Fenja und Helene



Die Hundewelpin

Es war einmal eine Familie mit Mutter, Vater und einer Tochter. Die Mutter Maria und der Vater Mario mochten keine Tiere, aber die Tochter Lisa wollte unbedingt ein Haustier, am liebsten einen Hund, eine Französische Bulldogge. Die fand Lisa so süß! Aber ihre Eltern wollten keinen Hund, weil diese so viel Arbeit machen, Französische Bulldoggen auch nicht günstig sind. Aber Lisa wollte unbedingt, weil sie Hunde liebte.

An Lisas Geburtstag schenkten ihr die Eltern eine. Aber Lisa kümmerte sich dann nicht um die kleine Hundewelpin Mara. Mara büxte aus. Lisa war unendlich traurig und ging sie suchen. Sie fand Mara verletzt unter einem Baum und brachte sie zu einem Tierarzt. Der untersuchte die kleine Hündin und gab ihr ein paar Spritzen. Lisa und ihre Eltern fuhren nach Hause, und von da ab kümmerte sich Lisa IMMER um Mara.

Frida

Der Vorlesewettbewerb der 6. Klasse

Die Klasse 6 hat nicht am Schulausscheid teilgenommen, da aus der Klasse die ersten drei Plätze beim Uckermärkischen Ausscheid mitmachen dürfen.

Der Lesewettbewerb der 6. Klasse fand am 27.11.2025 statt. Beim Vorlesen geht es immer darum, dass Kinder vorlesen, um einen Platz zu bekommen. Die meisten gehen danach, dass ihnen das Buch gefällt, es einfach zu lesen ist, dem Alter entspricht und allen anderen Bedingungen. Normalerweise werden Platzierungen von den Erst- bis Drittbesten vergeben, aber in diesem Jahr war das nicht so, denn wir hatten keine Jury. Der ungeübte Text war diesmal eine Stelle aus „Gregs Tagebuch“. Ich, Frida, habe aus dem Buch „Pfeffer & Minze“ vorgelesen, und Anna

aus dem Buch „Amanda Black – Geheimoperation im Untergrund“. Von den vorgelesenen Büchern hat uns „Die Gangster-Oma“ am besten gefallen, denn es war lustig und spannend.

Frida und Anne



Frida

Anna aus der 6. Klasse mit dem Buch, aus dem sie vorgelesen hat.

Der Geburtstag

Hallo, ich bin Adelheit. Ich habe heute Geburtstag, und zu mir kommen alle meine Freundinnen. Alle sind gekommen, bis auf eine: Alina. Meine Mama und ich haben sie tausend Mal angerufen, aber sie ist nicht rangegangen! Irgendwann ist sie doch am Telefon gewesen, und ich habe erfahren, dass sie eine Radtour gemacht hat, weil sie meinen Geburtstag einen Tag später in ihren Kalender eingetragen hat. Zum Glück ist Alina dann aber doch noch gekommen. Ich habe mich gefreut, weil sie meine beste Freundin ist.

Anna



Foto: Pia

Beim Vorlesewettbewerb dürfen die Schüler am Lehrertisch sitzen. Dabei kann man sich mal selbst wie eine Lehrerin oder ein Lehrer fühlen. Hier findet gerade der Wettbewerb in der 5. Klasse statt.

Pia

Die Theaterfahrt der Grundschule Gollmitz

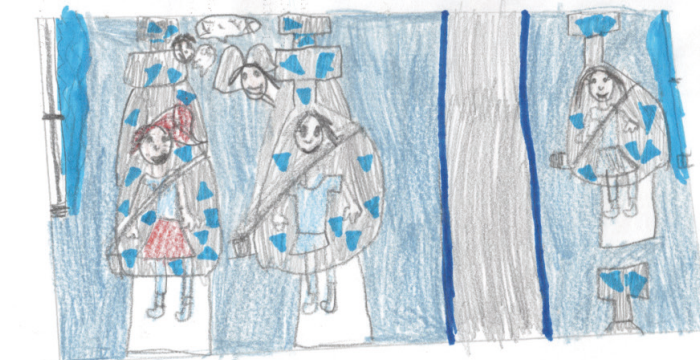
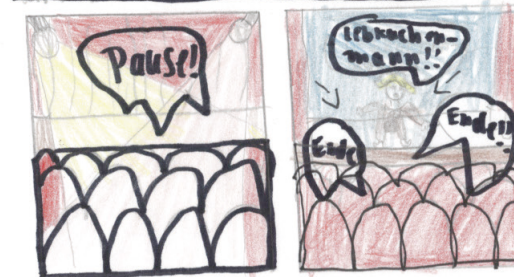
Am Mittwoch, dem 17. Dezember war die große Theaterfahrt nach Schwedt. Die ganze Schule ist mitgekommen. Alle waren sehr aufgeregt. Wir sind wie immer um acht in der Schule angekommen. In der ersten Stunde wurden wir belehrt und haben gefrühstückt. Dann sind wir um neun mit dem Bus losgefahren. Die Fahrt hat eine und eine halbe Stunde gedauert. Als wir angekommen waren, gingen wir in den großen Vorraum. Er ist echt riesig, und die Wände sind bunt. Es gibt sogar eine kleine Bar. Leider mussten wir noch ein bisschen warten, bis wir in den Theatersaal rein durften. Wir mussten leise sein, weil noch eine Vorstellung lief. Als unsere Vorstellung losging, waren wir erst ein bisschen skeptisch, aber nachher wurde es doch lustiger. Nach einer Weile war dann Pause. Einige sind aus dem Theatersaal gegangen, um eine Ess- oder Toilettenpause zu machen. Aber die war ganz schön kurz. Nach der Pause ging es weiter mit einem Lied. Alles war zweisprachig in Deutsch und Polnisch.

Manche fanden die Aufführung langweilig, manche fanden sie lustig. Wir fanden die Aufführung „Der Lebkuchenmann“ jedenfalls ein bisschen lustiger als die im vorigen Jahr.

Uns haben die Kostüme sehr gefallen. Es haben Salz, Pfeffer, ein Kuckuck, eine Maus, ein Teebeutel und Schauspieler als Schattenfiguren mitgespielt. Es war lustig, als der Kuckuck sein Piepen gemacht hat! Weil er krank war, klang es etwa so: „Kockock, kockock...“

Die meisten Kinder wurden nach der Theaterfahrt an der Schule abgeholt, manche sind auch mit dem Bus nach Hause gefahren.

Text und Bild: Fenja und Helene



DIE OFFENE REDAKTION HAT IHRE ARBEIT BEGONNEN

Seit dem 10.12.2025 hat die NordWestUMSCHAU eine Offene Redaktion. Ein Experiment, um die kleine feste Redaktion der Zeitung zu entlasten und jeder und jedem einen einfachen Zugang zu unserer Nachbarschaftszeitung zu ermöglichen. Bei den offenen Redaktions-sitzungen entsteht größere Transparenz, indem die Themenfindung offen liegt. Wir erhoffen uns so eine größere Lesernähe und Beteiligung durch diese Einblicke in unsere Arbeitsabläufe.

In dieser Ausgabe lesen Sie erste Artikel von Autoren, die diese Offene Redaktion als Chance erkannt haben. Sie nutzen die Möglichkeit, ihre Anliegen mit vielen Nachbarn in unserer Gemeinde zu teilen, ohne sich verpflichtend für eine längerfristige Zusammenarbeit entscheiden zu müssen.

Diese drei Artikel sind von der Chefredaktion der NordWestUMSCHAU nur Korrektur gelesen, aber nicht überarbeitet worden, sondern erscheinen so, wie die Autoren sie

an die Zeitung übergeben haben. So wollen wir auch in Zukunft mit Artikeln, die in der Offenen Redaktion entstanden sind, umgehen. Wenn Sie durch diese Artikel angeregt werden, selbst in der Offenen Redaktion der NordWestUMSCHAU mitzumachen, dann treffen Sie uns am 10. April beim Dörfernnetzwerk-Treffen in Zernikow oder schicken Sie uns eine Mail an: nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Volker Wille

„Druck Dir 'ne Mark“ in Kraatz

Es ist tiefer Winter und ich fahre zu einer Verabredung in der Schloßstraße in Kraatz. Klingt nach einem Märchen, oder? Daniela erwartete mich. Ohne wirklich zu wissen, was für Eindrücke auf mich einprasseln werden, las ich, dass die Maschinen-Mitbewohner eigene Namen haben. „Druck Dir ´ne Mark“ fiel mir spontan ein. Einfach eine Druckerei? Nee auch nicht. Was dann?

Sofort fielen mir die vielen kleinen lustigen Deko-Ideen aus Resten und Altbauzuständen auf. Minus 8 Grad also für den Einstieg, raus auf eine Zigarette und Tee / Kaffee. Was ist die „Druckermark“, die Idee und der Mensch dahinter? Daniela ist selbstständige Tischlerin, steht voll im Leben! Der Fokus auf Details ist überall zu sehen. „Es ist ein Angebot, die eigene Kreativität zu wecken, auszuleben!“ so ihr Tenor. Die „Druckermark“, eines ihrer Herzensprojekte, hat einen eigenen Raum und ist doch überall im Haus. So schweifen die Blicke und Daniela erklärte mir die Funktionen der Maschinen, die Historie und ihre Gedanken dahinter. Auffällig ist, dass trotz der detailreichen Einrichtung es nicht „krusch“ wirkt. Aufgeräumte Inspiration oder kreativ geordnete Fülle trifft es vielleicht. Wenn ich mich den Beispielen widme, beschleicht mich das Gefühl, hier tagelang abtauchen und tüfteln zu können, würde dann aber den Faden verlieren und nicht die vielen aufkommenden Fragen stellen können. Denn jede Antwort schien zwei neue zu erschaffen.

Super spannend, was Daniela alles vorher gemacht hat, was sie bezweckt und welche Gedanken sie umtreiben. Dass sie diesen

Aufwand eigentlich für die Mitmenschen macht! Anbietet, sich das Leben im gegenseitigen Austausch einfach zu verschönern. Hilfe und Anstöße liefert! Hansdampf passt hier ja nicht, die Energie schon. Ihre direkte Art empfinde ich als sehr angenehm.

Es ist eine Welt, die sich mir eröffnet, die neugierig macht, mehr über ihre weiteren Projekte zu erfahren! Es scheint hier so viel „im Fluss“ zu sein, positive Urkraft! Und die ist irgendwie ansteckend. Die Zeit verstrich rasend. Nach drei Stunden verließ ich die „Märchen-Druckerei“ mit einem Kopf voller visueller und mentaler Eindrücke und einem guten Gefühl, dort gewesen zu sein!

„Das ist lange nicht das Ende der Fahnenstange (Möglichkeiten)“ denke ich und schweife wieder ab. Ich lege allen Mitmenschen ans Herz, euch mit Muße und Neugier beeinDRUCKEN zu lassen. Es wird mehr sein als „ne ´Mark“! Versprochen!

Das Angebot für Kurse wird wohl ab Mai starten. In kleiner Runde

entstehen dann kleine individuelle Kunstwerke mit gewöhnlichen und ungewöhnlichen Materialien. Die Plätze werden rar sein, die Einfälle nicht! Es empfiehlt sich, Kontakt aufzunehmen, um die Termine zu erfahren, und/oder am Offenen Atelier am ersten Maiwochenende, dem 2. und 3. Mai, eine Reise in die „DRUCKermark“ zu machen.

Thorsten Oltmann

DRUCKermark – Daniela Gehlis
Schloßstraße 1
17291 Nordwestuckermark
OT Kraatz
T. 0179 5924997
info@druckermark.art

Instagram.com/drucker-
ermark_uckermark



Benjamin Biel

Ein altes Eisenschild erzählt Schlossergeschichten aus Fürstenwerder

Bei Entrümpelungsarbeiten auf dem Dachboden des Hofgebäudes des Heimatmuseums in Fürstenwerder im April 2025 fanden Bauarbeiter der Boitzenburger Dachdecker GmbH zwei kleine, durchbrochene Eisenschilder.



Henning Ihlenfeld / Privatarchiv

Diese dienten wahrscheinlich als Typenschilder für kleinere landwirtschaftliche Maschinen.

„Baum...“ war auf dem Schild noch erkennbar, ich vermutete den Namen Baumann, und „Fürsten...“. Fürstenwerder? Vermutlich, aber es könnte auch Fürstenberg sein. Im „Industrie- und Handels-Adressbuch für Groß-Berlin und die Mark Brandenburg“ von 1922 fand Karl-Heinz Waßmund unter den Rubriken „Maschinen“ und „Fürstenwerder“ den Eintrag „Baumgarten L., Fernsp. 18“.

Jetzt erinnerte ich mich, den Namen Baumgarten schon einmal in alten Fürstenwerder-Unterlagen gelesen zu haben. Das Buch „50 Jahre Fürstenwerder von 1875–1925, die Chronik des Heimatforschers Paul Wiede“ von Helga und Dr. Rita Strauß kam mir zu Hilfe. Darin hat Paul Wiede sehr ausführlich über

die Geschichte aller Häuser, ihrer Besitzer, Grundstücke, Familien und Besonderheiten geschrieben.

Bei den Grundstücken mit den Hausnummern 50 und 51, sie befanden sich in der Blockstraße, der ehemaligen Petersilienstraße, wurde ich schnell fündig:

1865 kaufte Carl Reglin (Sohn von Gottfried Reglin) das Haus und Grundstück. Er hatte den Schlosserberuf bei der Firma Rhode erlernt und war auch einige Jahre auf Wanderschaft. Hier in Fürstenwerder gründete er nun seine eigene Schlosserei.

Wiede schreibt über ihn: „Er war ein ziemlich kluger Kopf, tüchtiger Geschäftsmann, der es bald zu Wohlstand brachte. Er hatte auch einen kleinen Warenladen für Lampen und Tapeten“.

In der Schmiedeaussstellung des Heimatmuseums Fürstenwerder befindet sich eine alte Häckselmaschine mit einem Typenschild von Carl Reglin. Sie ist etwas Besonderes, denn sie hat die Jahrzehnte bis heute überlebt.

Die Familie Reglin hatte noch mehrere Linien in Fürstenwerder, die eine lange Tradition als Töpfer und Ofensetzer hatten.

Um 1885 verkaufte Carl Reglin Haus, Grundstück und Schlosserei an Ludwig Baumgarten aus Seehausen. Dieser hatte bereits viele Jahre zuvor als Geselle bei Carl Reglin gearbeitet. Er war gelernter Schmied und ein kluger Kopf. Er machte aus der einfachen Schlosserei eine Maschinenbauanstalt mit Motorbetrieb. Die Geschäfte

schielen gut zu laufen. Wiede schrieb dazu: „Er heiratete eine Bauerstochter aus Weggun und war nun ein gemachter Mann. Aber er war neben seiner Klugheit und Tüchtigkeit auch ein fleißiger und sparsamer Mann und das alles aus eigener Kraft. An den alten Gebäuden, dass trotzdem doch alles man sehr eng war, hat er sehr viel daran herumgebaut, und noch ist nicht alles, wie es wohl sein müsste. Heute sitzt er beinahe auf dem Altenteil, denn er ist auch 70 Jahre alt, und eine seiner beiden Töchter hat sich einen gewissen Paul Schütt aus Boitzenburg geheiratet, der seinerzeit bei Baumgarten gelernt hatte und das Geschäft kennt. Derselbe leitet nun das Geschäft und ist wohl auch ein tüchtiger netter Mann, der das in der Inflationszeit Verlorene wieder reinbringt. Ein kleiner Garten ist noch hinter dem Haus, dazu ein Draußengarten. Zwei Steinfeldstücke und ein Morgen Land am Rohrbruchweg und die Büdnerkavel hat er auch.“

Der Baumgarten hat aber auch hauptsächlich mit den Lehrlingen sein Geschäft gemacht. Er hat wohl mindestens 50 bis 60 Lehrlinge ausgebildet. Außerdem war er in allen Ämtern und Ehren-Ämtern des Städtchens Fürstenwerder vertreten. Er hatte auch so ziemlich gesunde Ansichten und konnte seine Meinung gut ausdrücken. Ludwig Baumgarten starb am 11.9.1928 an der Wassersucht im Kreis Krankenhaus Prenzlau und liegt mit seiner Frau Marie Schulz aus Weggun auf dem hiesigen Friedhof begraben“. Auf einem Rechnungskopfbogen von Ludwig Baumgarten aus dem

Jahr 1927 sind besondere Auszeichnungen vermerkt, die das hohe fachliche Niveau der Firma widerspiegeln:

- 1905 Silberner Ehrenpreis der Zuckerfabrik Strasburg, Prenzlau
- 1905 Goldene Ausstellungs-Medaille der Handwerks-Gewerbeausstellung des Kreises Prenzlau
- Bronze-Medaille der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg

Ein Lehrling bei Ludwig Baumgarten war Richard Witt, am 3.10.1878 in



Henning Ihlenfeld / Privatarchiv

Fürstenwerder geboren. Er hat als Gesellenstück 1896 im Schlosserhandwerk die Türbeschläge am Eingang der Kirche in Fürstenwerder angefertigt. Diese Information teilte uns 2021 sein Enkel Peter Witt aus Berlin mit.

In den Kirchen gab es für Schlossereien immer etwas zu tun. Die Kirche in Fürstenwerder hatte auch eine Kirchturmuhren mit einem mechanischen Uhrwerk. Diese ist schon lange außer Betrieb, befindet sich aber immer noch im Kirchturm. Es gibt keine Informationen über den Zeitraum der Herstellung oder die Herstellerfirma. Sie muss aber um 1870 hergestellt worden sein und könnte auch aus einer Schlosserfirma aus Fürstenwerder stammen.

Paul Schütt betrieb die Schlosserfirma später bis zum Kriegsende 1945 erfolgreich weiter. Da er aber Mitglied im Vorstand der NSDAP-Ortsgruppe von Fürstenwerder war, erhielt er von der neuen Regierung keine Arbeitserlaubnis mehr und musste die Firma aufgeben. Er fand jedoch wieder Arbeit in der neu gegründeten Schlosserwerkstatt von Bruno Toews. Noch bis in sein hohes Rentenalter hat Paul

Schütt dort gearbeitet. Ich kann mich noch an meine Kindheit erinnern, dass er alle halben Jahre zu uns in die Backstube kam, um die Dampfanlage an unserem Backofen zu reparieren. Aufgrund des kalkhaltigen Wassers mussten die Dampfrohre regelmäßig ausgebaut und gereinigt werden. Heute haben wir eine Wasserenthärtungsanlage.

Bruno Toews kam als Schlosser nach Kriegsende 1945 aus Westpreußen nach Fürstenwerder. Er war jung und voller Elan und wollte sich eine eigene Schlosserwerkstatt aufbauen.

Es gelang ihm, zwei Unterkunftsbaracken aus dem ehemaligen Reichsarbeitsdienstlager in Hildebrandshagen zu erwerben und diese am Wallscheunenweg in Fürstenwerder zu einer Schlosserwerkstatt umzubauen. Die Werkstatt spezialisierte sich auf die Reparatur von LANTZ-Bulldog-Traktoren, weshalb Land- und Forstwirtschaftsbetriebe dafür von weit her kamen.

Bis 2010 wurde die Werkstatt von Brunos Sohn Reinhard Toews geleitet, der dabei von seinem



Henning Ihlenfeld / Privatarchiv

Bruder Werner Toews aktiv unterstützt wurde. Gemeinsam waren sie ein gutes Team. Es gab kein schlosserisches Problem, für das sie keine Lösung fanden. Ein besonderer Höhepunkt war der 1963 von der Firma Toews entwickelte und gebaute Sprungturm mit einem 3-Meter-Sprungbrett und zwei 1-Meter-Sprungbrettern für die Badestelle am Spitzen Ecken. Der Turm war eine Pontonkonstruktion, die auf drei Tonnen im Wasser schwamm.

Dort haben wir Jungen schon sehr früh gelernt, Kopfsprünge vom

3-Meter-Sprungbrett zu machen. Vor dem Wintereinbruch wurde der Sprungturm jedes Jahr an



Henning Ihlenfeld / Privatarchiv

Land gezogen und im April, nach Maler- und Reparaturarbeiten, wieder in den See gebracht. Die Pontonbehälter waren mit alten, schweren Teilen von LANTZ-Bulldogs beschwert und im See verankert. Dieses System hat sicher alle Stürme überstanden. Leider wurde der Sprungturm 1969 trotzdem aus „Sicherheitsgründen“ verschrottet. Bis 1995 lagen die Gewichte noch im Wasser. Als Oldtimer-Freunde davon erfuhren, wurden die Teile mithilfe eines Tauchers und einer Seilwinde aus dem Wasser gezogen. Ich konnte dem Taucher noch Hinweise zur Lage der Gewichte im See geben.

Die Werkstattbaracken am Wallscheunenweg stehen noch heute und Reinhard Toews ist dort noch immer mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt.

In der Blockstraße steht auch noch das Wohnhaus von Paul Schütt, heute Nr. 6. Darin war lange Jahre eine Schuhmacherwerkstatt der Familie Gillmann, danach bis zur Wende eine Sattler- und Tapezierwerkstatt der Familie Mayl. Außerdem wohnte dort der Eisenbahner Karl Lindow mit seiner Frau und seinem Enkelsohn Hans-Joachim Lindow. Heute ist es das Wohnhaus der Familie von Petra und Erich Grosch.

Henning Ihlenfeldt

Der KSV 1952 Gollmitz – vom Fußball zum Allrounder

Auf dem Dorf leben heißt, das Dorf be- und erleben.

In der Freizeit erfolgt dieses meist durch die Vereine. So auch im Ort Gollmitz in der Gemeinde Nordwestuckermark.

Hier begann 1952 das Vereinsleben, wie fast überall betriebsbedingt durch die Gründung von BSG`s (Betriebssportgemeinschaft) der BSG Traktor Gollmitz.

In diesen trainierten hauptsächlich Sportler der volkseigenen Güter, MaschinenTraktoren- Stationen, Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaften (LPG), Forstämtern und Landwirtschaften, die als

Trägerbetriebe die Finanzierung der BSG`s übernahmen.

Überwiegend wurde das Wappen der Sportvereinigung als Grundvariante verwendet. Im Vorrang stand damals die sportliche Aktivität auf dem Bolzplatz mit Fußball, aber auch Turngruppen gab es teilweise. Nach der Wende erfolgte dann 1990 die Umbenennung in den KSV 1952 Gollmitz (Kultur- und Sportverein 1952 Gollmitz e.V.) Fußball war immer das Aushängeschild.

Verschiedene Mannschaften wurden trainiert und in der Kreisliga gespielt, z.B. Ü 40. Heute ist der KSV Gollmitz mit viel mehr sportlichen Aktivitäten breit aufgestellt und

kann mit einem großen Angebot aufwarten.

In allen Altersgruppen wird sich sportlich betätigt und alle Sparten sind voll ausgelastet.

Begleitet und betreut werden die unterschiedlichen Gruppen von 4 Übungsleitern, die den Trainingschein C absolviert haben.

Aktuelle Mitgliederzahlen sprechen für sich: 157 aktive Mitglieder, davon gibt es 35 Kinder. „Passive“ Mitglieder belaufen sich auf 20 Personen.

Trainiert wird in der sanierten Turnhalle, auf dem Schulgelände oder auf dem Sportplatz.

Fußball ist natürlich immer noch ein fester Bestandteil, wenn auch nicht mehr zahlenmäßig auf der „Pole-Position“.

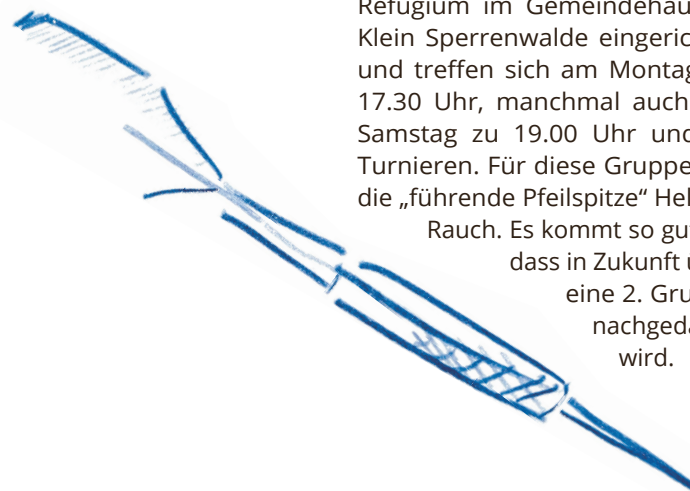
Unter Anleitung von Christian Stöckel trainieren die Männer auf dem Sportplatz oder witterungsbedingt in der Halle donnerstags von 18.30–20.00 Uhr und freitags ab 18.00 Uhr bolzen die Ü40 Herren um den Ball.

Die Spiele finden dann meist samstags statt.

Auch den Männern, die sich nicht mehr die Beine auf dem Fußballplatz „kaputt kloppen“ möchten, aber auch nicht einrostet wollen, macht Sonja Koch am Montag ab 18.00 Uhr ordentlich „Ballett“ mit

Krafttraining, Ausdauer, Hanteln, Stepper und und und; Muskelkater oft inklusive. Aber die Ü50 Herren sind meist total motiviert!!!

Die Dartsportler haben ihr eigenes Refugium im Gemeindehaus in Klein Sperrenwalde eingerichtet und treffen sich am Montag ab 17.30 Uhr, manchmal auch am Samstag zu 19.00 Uhr und zu Turnieren. Für diese Gruppe hat die „führende Pfeilspitze“ Helmut Rauch. Es kommt so gut an, dass in Zukunft über eine 2. Gruppe nachgedacht wird.



Und weil es in Gollmitz die Grundschule gibt, aber der Sportunterricht einigen Kindern nicht genügt, hat der KSV kurzerhand den Kindersport ins Leben gerufen.

Die Kinder waren so begeistert von Bewegung und Sport, dass sie mit viel Spaß gleich in 2 Trainingsgruppen eingeteilt wurden.

Am Montag von 16.00–17.00 Uhr trainieren die Kids von 7–12 Jahren ihre körperlichen Konditionen.

Die kleinen Sportskanonen von 4–7 Jahren toben sich mittwochs von 16.00–17.00 Uhr aus.

Damit alle Kinder unfallfrei und altersgerecht betreut werden können, kümmern sich gleich 4 Erwachsene um den Nachwuchs; Anja Schramm mit Franziska Redepenning und Mario Buhse mit Marcel Wieske.



Britta Großerüschkamp hat das weibliche Sportfeld übernommen und trainiert Montag nachmittags von 14.00–16.00 Uhr die Seniorinnen und am Mittwoch abends von 18.30–20.00 Uhr die Frauen-Sportgruppe („die Gollmi(e)tzen“). Tischtennis wird am Dienstag ab 19.00 Uhr unter der sportlichen Leitung von Jens Brusberg in der Turnhalle gespielt.

Die größeren Bälle werden mittwochs Abend von 20.00–22.00 Uhr beim Volleyball übers Netz gepritscht. Dass dabei alles gut geht und beide Seiten gleich gut gewinnen, hat Christopher Schramm im Blick und schließt nach einem vollgepackten Trainingstag am Abend die Turnhalle zu.

Nun ja, allerdings steht im Namen KSV ja auch das K, für Kultur. Früher wurde das auch großgeschrieben, im wahrsten Sinne. Denn neben den heute noch durchgeführten Sportfesten gab es in Gollmitz den Karneval oder Fasching mit allem Zipp und Zapp. Im alten Saal wurde gefeiert, dass die „ältere Generation“ noch heute davon schwärmt. Weil es in Gollmitz derart große Räumlichkeiten für die Bevölkerung nicht mehr gibt, nutzt seit einigen Jahren der KSV die geschmückte Turnhalle nach dem Schulfasching, um die temporäre Sportart Tanzen aufleben zu lassen.

Im Vorfeld und Nachgang ist natürlich einiges zu organisieren, dass alle am Abend ihren Spaß haben können.

Damit aber auch bei schönem Wetter draußen getanzt und gefeiert werden kann, wurde 2025 eine überdachte Fläche auf dem Sportplatz geschaffen, die mit

Spendengeldern finanziert wurde und in der ganz viel Eigenleistung drinsteckt. Die Gollmitzer und ihre Gäste wissen das zu schätzen.

Aber auch der Rasen auf dem Sportplatz muss spielfähig bleiben, dafür übernimmt der KSV selbstverständlich die Rasenpflege und hat sich 2024 dafür ein neues Fahrzeug geleistet.

Die KSV-Mitglieder sind stolz auf ihren Verein und tragen dafür auch gerne Werbung mit Sportkleidung, die teils selbst oder auch von Sponsoren finanziert werden.

Alle Mitglieder haben ihren aktiven Beitrag im Vereinsleben mit sogenannten Arbeitssunden zu leisten und diese sind besonders bei Veranstaltungen gefragt. Wenn heute mal eine Veranstaltung im Ort geplant ist, packen viele mit an. Schließlich gibt es in Gollmitz auch noch die Freiwillige Feuerwehr und die Kirchengemeinde.

Und wie das nun mal auf dem Lande so ist, kennt man/ frau sich untereinander und ist überall aktiv.

Das Gespräch mit dem Vorstand des KSV 1952 Gollmitz e.V führte Daniela Müller-Scharbert. Sie ist die Autorin dieses Textes.

Kurzes...

Adventszeit in Röpersdorf

Adventsbasar am 30.11.25 auf dem Hof von Familie Friese

Alle Jahre wieder.....kommt der erste Adventssonntag und mit ihm der jährliche Adventsbasar in Röpersdorf – dieses Mal bereits am 30. November. In der Scheune von Familie Friese waren schon kurz nach der Öffnung um 14.00 Uhr alle Sitzplätze besetzt und an den Ständen der Händler, die Kunst, Bastelarbeiten oder vegane Köstlichkeiten präsentierten, konnte so mancher ein Geschenk für die Liebsten erwerben. Highlight waren wie immer der Glühweinverkauf und der legendäre Kuchenbasar, der wieder eine enorme Auswahl köstlicher Backwerke bot. Die Backkunst der Röpersdorfer hat sich mittlerweile herumgesprochen, sodass auch fleißig „außer Haus“ verkauft wurde. Für die Jüngsten war der Auftritt des Weihnachtsmannes natürlich das eindrucksvollste Erlebnis. Wie viele Gäste das fleißige Organisationskomitee insgesamt begrüßen konnte, lässt sich durch das ständige Kommen und Gehen schwer abschätzen. Deutlich über 100 Besucher dürften es aber gewesen sein. Das Ziel, die Dorfgemeinschaft in der dunklen Vorweihnachtszeit zusammen zu führen und miteinander intensiv ins Gespräch zu kommen, wurde auch in diesem Jahr wieder eindrucksvoll erreicht. Ein herzliches Dankeschön an das fleißige Team um Frau Friese und den Vereinsvorstand für die wie immer professionelle Vorbereitung.



Seniorenachmittag am 9.12.25 im Restaurant Schilfland

Am 9. Dezember um 14.00 Uhr waren die Senioren aus Röpersdorf vom Förderkreis Röpersdorfer Kirchturm e.V. zum vorweihnachtlichen Beisammensein in das Restaurant des Hotels „Schilfland“ eingeladen. Wie schon im Vorjahr hatte sich Rosemarie Thiele bereit erklärt, die Organisation des Nachmittags zu übernehmen und für das Rahmenprogramm die „Mitsingers“ aus Prenzlau engagiert. Die 11 sangesfreudigen Senioren aus Prenzlau unter der Leitung von Herrn Pahl hatten ausreichend Textbücher auf den weihnachtlich geschmückten Tischen verteilt und so ging es direkt nach der Begrüßung durch Frau Thiele mit dem gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern los. Die knapp 40 Teilnehmer sangen kräftig mit und hatten dabei viel Freude. Anschließend wurden bei Kaffee und Kuchen die Stimmbänder wieder „geschmiert“ und intensiv geplaudert. Dieser Nachmittag hat allen Teilnehmern sehr viel Freude bereitet und wir bedanken uns ganz herzlich für die schönen gemeinsamen Stunden bei Frau Thiele, beim Vorstand des Förderkreises Röpersdorfer Kirchturm e.V. und beim Team des Restaurant „Schilfland“, die uns toll bewirtet haben, obwohl sie eigentlich im Dezember nur zu den Feiertagen öffnen.

Text und Bild: Karin Schrank

Alle Jahre wieder in Röpersdorf

Alle Jahre wieder ist am 24. Dezember Heiligabend und alle Jahre wieder lädt am Vorabend, also am 23. Dezember, der Förderkreis Röpersdorfer Kirchturm e.V. zum festlichen Weihnachtskonzert nach Röpersdorf ein. In der weihnachtlich geschmückten Kirche werden die Röpersdorfer mit ihren zum Teil aus weiter Ferne angereisten Gästen, Einwohner aus anderen Orten unserer Gemeinde, Gäste aus umliegenden Gemeinden und natürlich unsere Nachbarn aus Prenzlau erwartet, die voller Vorfreude auf ein schönes stimmungsvolles Konzerterlebnis nach Röpersdorf kommen. Eine wunderbare Tradition, die bis weit in die 90iger Jahre zurückreicht. Namhafte Chöre und Ensembles sind im Laufe der Jahre hier aufgetreten, haben die Konzertbesucher in ihren Bann gezogen und auf das Fest eingestimmt. Es gab sogar Jahre, in denen man auf verschneiten Straßen nach Röpersdorf kommen musste. Ältere werden sich daran erinnern. Schnee lag im letzten Jahr nicht, aber kalt war es trotzdem ganz schön.

So wie alle Jahre wieder, hatte der Förderkreis Röpersdorfer Kirchturm e.V. in der Vorbereitung sein Bestes getan. Der Weg zur Kirche war romantisch durch Lichterketten erhellt, vom Kirchturm leuchtete der Herrnhuter Stern. Ein Ambiente, das weihnachtlicher kaum denkbar ist, na gut, bis auf die Sache mit dem Schnee eben.



Elke Schottmann-Theiler

Uckermärkischer Männerchor Naugarten zu Gast

Das Konzert gestaltete - nicht zum ersten Mal - der Uckermärkische Männerchor Naugarten, also gelebtes Dörfernnetzwerk in unserer Gemeinde Nordwestuckermark. Für die meisten Besucher stand sicherlich das Zusammentreffen mit Freunden und Bekannten, das Zusammenkommen und Beisammensein in vertrauter anheimelnder weihnachtlicher Atmosphäre im Mittelpunkt des Abends. Zu dieser Atmosphäre hat der Naugartener Chor beigetragen. Nach der Begrüßung der Gäste durch Manja Brack im Namen des Förderkreises Röpersdorfer Kirchturm e.V. unterhielt er das Publikum unter der Leitung von Thomas Rommenheller durch überwiegend ruhige getragene traditionelle Weihnachtslieder. Über die eine oder andere kleine gesangliche Schwäche sah das Publikum hinweg. Dass der Chor auch in der Lage ist, das Kirchenschiff kraftvoll und strahlend mit seinem Gesang auszufüllen, bewies er mit dem sauber dargebotenen Refrain „Gloria in Excelsis Deo“ aus dem bekannten Lied „Engel auf den Feldern singen“, sicher ein Höhepunkt im Repertoire des Chores. Auch einige Lieder zum Mitsingen standen auf dem Programm.

Die musikalische Begleitung durch Dirk Reichstein auf dem E-Piano sorgte für Belebung und mehr Frische im Programm. Aber der Star des Abends war wohl der erst 13-jährige Leonhard Reichstein, der sein schon beachtliches Können auf dem Flügelhorn demonstrierte und locker und unverkrampft das Programm bereicherte. Zur angesprochenen besonderen Atmosphäre gehörte auch, dass in einer Einlage Frank, der in der Wohneinrichtung der Stephanusstiftung in Haßleben lebt, drei kleine Stücke auf einem zitterähnlichen Instrument zu Gehör brachte. Zusammen mit zwei weiteren Bewohnern aus Haßleben gehört er dem Chor an. Die drei sind regelmäßig bei Proben und Auftritten des Chores dabei, ein Beispiel für gelungene, gut funktionierende Inklusion.

Zum Abschluss des Konzerts wurden die anwesenden Kinder aufgerufen zum Lied „Süßer die Glocken nie klingen“, selbst ein paar Glöckchen zum Klingeln zu bringen. Zwei Lütte kamen von der Empore herunter und wurden mit dem freudigen Ausruf: „Das sind meine Urenkel“, von einem Chormitglied empfangen und begrüßt. Noch so ein weihnachtlicher Stimmungstupfer.

...im Kasten

Knistern statt Klimpern

Zum Abschluss des Konzerts machte der Chorleiter Thomas Rommenhöller auf die gut erhaltene beziehungsweise instandgesetzte Innenaustattung der Kirche aufmerksam. Diese sei aber auch sehr empfindlich und bestimmte Tonfrequenzen täten ihr nicht gut. Wenn jetzt z. B. um Spenden gebeten werde, sei das Knistern von Scheinen der Kirche viel zuträglicher als das Klimpern von Kleingeld. Ein schneller Blick in die Spendenkörbe zeigte, dass die meisten Besucher diesen Hinweis wohl beherzigt haben. Wie viele Spenden zum weiteren Erhalt der Kirche zusammengekommen sind, wird der Förderkreis in seiner nächsten Mitgliederversammlung bekanntgeben.

Glühwein und Lebkuchen zum Ausklang

Ja, es war ein kalter Abend, die nächsten Tage wurden dann so richtig knackig. Trotz der geheizten Kirche sind bei dem einen oder anderen Konzertbesucher die Füße oder die Nase kalt geworden. Da kam der Glühwein, der nach dem Konzert vor der Kirche angeboten wurde, gerade recht. Die Gelegenheit zum Schwatz mit den Nachbarn oder mit den Bekannten, die man möglicherweise nur einmal im Jahr hier zum Konzert trifft, ließen sich die meisten Besucher nicht entgehen. Vielen Dank an die Sponsoren, die diese Zusammenkunft bei Glühwein und Lebkuchen ermöglicht haben, auch das alle Jahre wieder. Natürlich hat man sich über das gerade gehörte Konzert ausgetauscht, aber oft ging es auch um die Erinnerungen an besondere Momente in den vielen zurückliegenden Jahren, als die Kirche teilweise noch voller war und Besucher gar keinen Platz mehr fanden. Schön, dass auch im letzten Jahr die Kirche wieder voll besetzt war. So soll es bleiben, deshalb schon mal in den Kalender eintragen: „23. Dezember 2026, Konzert in Röporsdorf.“ So, wie alle Jahre wieder, mit welchem Chor dann auch immer.

Fotoausstellung „Ein- & Augenblicke“ in der Röporsdorfer Kirche

Immer wieder ist die Röporsdorfer Kirche auch Galerie und Ausstellungsort für Malerei, Grafik, Fotokunst oder auch Kunsthandwerk. An diesem Abend präsentierte die Röporsdorfer Künstlerin Elke Schottmann-Theiler ihre neue Ausstellung „Ein- & Augenblicke“. Auf 165 großformatigen Fotos zeigt sie in der Galerie und in Präsentationsmappen Einblicke und (besondere) Augenblicke. Für alle Fotos bildet die Kirche das Motiv. Wundervolle Details, die dem Besucher sonst gar nicht ins Auge fallen oder Außenaufnahmen vom Eingang bis zur Turmspitze überraschen und beeindrucken den aufmerksamen Betrachter. Da ist so viel versammelt, dass man sich diese Ausstellung bei Gelegenheit wohl nochmals in Ruhe ansehen sollte. Kleiner Service für alle, die das tun möchten: Terminabsprache mit Frau Schottmann - Theiler unter Tel. 03984 8010804. Gegen eine Spende, die dem Förderverein Röporsdorfer Kirchturm e.V. zugute kommt, können gern Fotodrucke zum Erhalt der Kirche erworben werden.

Lothar Thiele



Elke Schottmann-Theiler

WENN WANDERER ZU ENTDECKERN WERDEN

Wir laden zur 4. Wanderung durch unsere unbekannte Schönheit.

Diesmal wollen wir uns den hohen Norden unserer Gemeinde anschauen. Er ist Teil des Naturparks Uckermärkische Seen, eine wasserreiche Endmoränenlandschaft, direkt an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern gelegen. Was diese geologische und geografische Situation für Auswirkungen hat, wollen wir bei unserer Wanderung erkunden. Wir werden uns viel Zeit lassen, um die Besonderheiten der Landschaft und der Dörfer, die wir durchwandern, kennenzulernen. Fachkundige Anwohner werden uns dabei hilfreich begleiten.

Am **31. Mai um 10:00 Uhr** geht es los. Der vierte Wandertag durch unsere Gemeinde startet in Fürstenwerder. Wir treffen uns vor der Kirche, besichtigen bei Orgel-Klängen deren Inneres und erfahren von Ortskundigen mancherlei über ihr Dorf mit der Stadtmauer. Entlang dieser Mauer beginnt unsere Wanderung am Ufer des Dammsees, den wir von einem Feldweg aus, der uns nach Bülowssiege führen wird, immer wieder sehen. Der Pächter der Felder am Wegesrand erzählt uns dabei etwas über den Anbau von Biosamenpflanzen. Und dann erreichen wir Bülowssiege mit reetgedeckten Häusern. Der dortige Gutshof trägt den schönen Namen „Gutshof der Romantik“. Ein Nachfahre des Erbauers erklärt uns, warum. Durch Wald und Wiese wandern wir weiter nach Damerow, wo wir Einblicke in die Vergangenheit dieses Dorfes bekommen werden. Einer Feldsteinchaussee folgend erreichen wir Kraatz. In der

Weinschänke des Gutshofes machen wir eine längere Pause und können uns bei einem Vortrag über das Dorf stärken. Mit neuem Schwung machen wir uns wieder auf den Weg, nun Richtung Ferdinandshorst. Wir streifen „die stille Förde“, eine verwunschene Flusslandschaft, bevor wir uns dem Naturschutzgebiet „Kiecker“ zuwenden. Durch diesen Wald und an seinem Saum wandern wir in Richtung Fürstenwerder, das wir über Feldwege wieder erreichen. Am Ufer des Großen Sees können wir noch einmal einen Blick auf die imposante Stadtmauer dieses Dorfes werfen.

Die reine Wanderstrecke wird ca. 18 Kilometer lang sein. Bei gemäßigttem Tempo braucht man dafür fünf Stunden. Wir werden länger brauchen, denn wir bleiben oft stehen oder sitzen, um uns von

Einheimischen die Besonderheiten ihrer Dörfer und der Landschaft zeigen und schildern zu lassen. Da wird vieles dabei sein, was uns unbekannt ist.

Teilnahmegebühr: 5,00 €, die am Startpunkt zu entrichten sind. Kinder unter 14 Jahren starten kostenlos.

Verpflegung: Auf der Strecke gibt es immer wieder Verpflegungspunkte.

Parken: Auf dem Parkplatz gegenüber der Verwaltung, Ernst-Thälmann-Straße 5 oder vor dem Multikulturellen Zentrum, Am Sportplatz 2

Text und Bild: Volker Wille



Veranstaltungen April bis Juli

April

02.04.
17:00 Uhr
Osterfeuer in Falkenhagen
Festwiese mit Getränken
und leckerem vom Grill

04.04.
17:00 Uhr
Osterfeuer in Röpersdorf
auf der Festwiese mit
Bratwurst, Glühwein und Musik
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

Ab 17:00 Uhr
Osterfeuer auf dem
Sportplatz in Schapow
Freiwillige Feuerwehr
Wittstock/Schapow

18:00 Uhr
Osterfeuer in Beenz
Auf dem letzten Grundstück
vor dem Wald
Beenzer Kulturverein e.V.

10.04.
17:00 Uhr
Amphibien
Kleinkunstsaal des
Dominikanerklosters Prenzlau
Veranstalter: Verein Wissen
für hier e.V./Unkenpost
Vortrag mit Bild und Ton
über Kröten, Frösche, Unken.
Referent ist Sebastian Krage,
Herpetologe sowie Ranger
im Naturpark Feldberger
Seenlandschaft und im Müritzer
Nationalpark

18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Dorfgemeinschaftshaus
Zernikow
www.38-unter-einem-hut.de

20:00 Uhr
Qino-Freitag
Stiller – Drama DE/CH 2025
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

11.04.
19:30 Uhr
Big Things Schlagwerk +
Hof Quillo Falkenhagen

12.04.
12:00–16:00 Uhr
Saisoneroöffnung im
Bauernmuseum Wittstock
Rund um das Kaninchen
Gast: Museologe Frank
Sass aus Burg Stargard

16.04.
15:00 Uhr
Unterhaltungs- und
Gesprächsnachmittag
Vereinsraum des KHV
im DGH in Parmen
Kultur- und Heimatverein
der Gemeinde Weggun e.V.

18.04.
Gemeindefeuerwehrtag
in Wittstock
Sportplatz/ Gerätehaus
Freiwillige Feuerwehr
Wittstock/ Schapow

23.04.
19:00 Uhr
Buchlesung mit Katrin Trost-
mann im Vereinsraum des KHV
im DGH in Parmen
Kultur- und Heimatverein
der Gemeinde Weggun e.V.

Mai

01.05.
10:00–16:00 Uhr
Floh- & Handwerkermarkt
Gaststätte „Zum Elch“ Schapow
Standanmeldung unter:
0173/ 75 41 800

02.05.
19:30 Uhr
Hof-Konzert mit dem
Duo Finesco – Tänze entlang
der Saitenstraße mit Geige,
Akkordeon, Flamenco Gitarre
Töpferei Annett Schröder,
Kirchstraße 1 in Fürstenwerder

02. – 03.05
11:00–18:00 Uhr
Offene Ateliers
Christianenhof, Kraatz,
Fürstenwerder und Parmen

08.05.
20:00 Uhr
Qino-Freitag
Ein kleines Stück vom Kuchen
Komödie DE/FR/IR/SE 2024
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

08. – 09.05.
08:00–18:00 Uhr
Tage der offenen Gärtnerei
Kröchlendorff
Gartenbau Hauke

09.05.
19:30 Uhr
Zu Gast bei Quillo
theater:land:
Das Schiff Esperanza
Hof Quillo Falkenhagen

10.05.
18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Dorfgemeinschaftshaus
Arendsee
als Sonntags-Wahl-Spezial
falls Bürgermeister-Stichwahl
www.38-unter-einem-hut.de

16.05.
10:00–16:00 Uhr
„Rund um das Schaf“
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.
Zu Gast: Nordwolle,
mehrere Schäfereien,
Schafzuchtverbände,
Spinnräder in Aktion, Bedarf
für Tierhalter

17.05.
12:00–17:00 Uhr
Internationaler Museumstag
im Heimatmuseum
Fürstenwerder mit vielen
Aktionen und der Auktion
„Kunst und Kuriosa“
Ortsgruppe Fürstenwerder
des Uckermärkischen
Geschichtsverein Prenzlau

21.05.
15:00 Uhr
Unterhaltungs- und
Gesprächsnachmittag
Vereinsraum des KHV
im DGH in Parmen
Kultur- und Heimatverein
der Gemeinde Weggun e.V.

23.05.
19:30 Uhr
Konzert Reihe Neue Musik
Ensemble Quillo
Hof Quillo Falkenhagen

29.05.
21:00 Uhr
Konzert am Lagerfeuer
mit Milan Augustiani
Christliches Motorradtreffen
Sternhagen
Eintritt 5,- €

30.05.
10:00–15:00 Uhr
Motorradausfahrt
„Tour de Uck“ ab Sternhagen
Unkosten: 10,- €

21:00 Uhr
Konzert am Lagerfeuer
mit Jan Wallner
Christliches Motorradtreffen
Sternhagen
Eintritt 5,- €

31.05.
10:00 Uhr
4. Wanderung
Immer NordWestwärts
Rundweg: Fürstenwerder,
Bülowssiege, Damerow,
Kraatz, Fürstenwerder
Treff: Kirche Fürstenwerder

Juni

06.06.
Jubiläumsfest „100 Jahre FFW
Wittstock/Schapow“
Gerätehaus
bends mit Tanz

10:00–15:00 Uhr
Hofflohmarkt Museumshof
an der Ecke Berliner Straße/
Ernst-Thälmann-Straße in
Fürstenwerder
Ortsgruppe Fürstenwerder
des Uckermärkischen
Geschichtsvereins Prenzlau

20:00 Uhr
APPARATSCHIK – Polka-Party
HOF Rosenow, Rosenow 18,
17268 Boitzenburger Land

06. – 07.06.
10:00–18:00 Uhr
Offene Gärten Uckermark
Gutspark Warbende
Kultur- und Heimatverein der
Gemeinde Weggun e.V.

10.06.
18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Dorfgemeinschaftshaus
Zollchow
www.38-unter-einem-hut.de

12.06.
20:00 Uhr
Qino-Freitag
Therapie für Wikinger
Actionkomödie DEN/SE 2025
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

13.06.
19:30 Uhr
Brückenkonzert
intersonanzen 2026
Ensemble Quillo
Hof Quillo Falkenhagen

13. – 14.06.
10:00–18:00 Uhr
Offene Gärten Uckermark
Töpferei Schröder
Kirchstraße 1, Fürstenwerder

10:00–18:00 Uhr
Sabine und Johannes Penzel
Heidereiterweg 22, Beenz
Besuch ganzjährig möglich:
0170 9449555

18.06.
15:00 Uhr
Unterhaltungs- und
Gesprächsnachmittag
Vereinsraum des KHV
im DGH in Parmen
Kultur- und Heimatverein der
Gemeinde Weggun e.V.

28.06.
14:00 Uhr
Orgelkonzert
in der Kirche Fürstenwerder
mit Annegret Heise
und Freunden
Förderverein Baudenkmal
Kirche Fürstenwerder

15:00 Uhr
ZuFußQultour
Eine musikalische Wanderung
Ensemble Quillo
Hof Quillo Falkenhagen

Juli

03.07.
18:00 Uhr
Konzert in der Kirche
Röpersdorf mit dem Preußi-
schen Kammerorchester unter
der Leitung von Aiko Ogata
und Moderation von
Thomas Paffrath
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

04.07.
14:00–17:00 Uhr
31. Dorf- und Kirchturmfest
18:30–01:00 Uhr
Tanz Live-Musik von
„Two for Fun“
auf der Festwiese Röpersdorf-
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

09:00–22:00 Uhr
Strandfest Fürstenwerder
mit Beachvolleyball-Turnier,
Kinderspaß, Lampion-Boot-
fahrt und Feuerwerk
am Ufer des Großen Sees

14:00 Uhr
Kremserfahrt Falkenhagen
Mit Traktor und Kremser
durch die Landschaft inkl.
Kaffeetrinken
Treff: Alte Feuerwehr

05.07.
13:30–16:00 Uhr
Zu Besuch beim Bauern
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.

10.07.
18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Gärtnerei Hauke in
Kröchlendorff
www.38-unter-einem-hut.de